

Hören, Sehen und Fühlen

Umfangreich auf den Schriftspracherwerb vorbereiten

Der Erwerb der Schriftsprache und die Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) spielt bei vielen Kindern eine große Rolle. Zahlreiche Forschungsberichte gibt es hierzu. Auch die Tatsache, dass bereits im Kindergarten wichtige grundlegende Faktoren hierfür gebildet werden, dürfte bereits allgemein bekannt sein. Häufig wird in diesem Zusammenhang die phonologische Bewusstheit erwähnt, die als spezifische Vorläuferfähigkeit für den Erwerb des Lesens und Schreibens gilt. Neben der auditiven Komponente, die hierbei im Vordergrund steht, sind jedoch zusätzlich sowohl visuelle als auch kinästhetische (das innere Gefühl betreffende) Fähigkeiten beim Erwerb der Schriftsprache von Bedeutung.

Birgit Widmann-Rebay von Ehrenwiesen

Die phonologische Bewusstheit kann als eine Fähigkeit bezeichnet werden, die Aufmerksamkeit auf die strukturellen Aspekte der Sprache richten zu können (beispielsweise die Länge eines Wortes hören, die verschiedenen Anfangsbuchstaben hören, Silben klatuschen können ...). Da sie als eine wichtige Vorläuferfähigkeit für das Lesen- und Schreibenlernen gilt, kann eine gezielte Förderung dieser auditiven Fähigkeit im Kindergarten, den Einstieg in die Welt der Schriftsprache erleichtern und zudem Lese-Rechtschreib-Schwächen minimieren. Übungen zur phonologischen Bewusstheit gehören in vielen Kindergärten inzwischen zum Standard und werden regelmäßig durchgeführt.

Der Leidensdruck eines LRS Kindes Kinder, die sich im Lesen und Rechtschreiben schwer tun, fallen auf und das meist in allen Unterrichtsfächern. Genauso wie den anderen Kindern ist ihnen der Lernstoff geläufig, doch soll dieser niedergeschrieben werden, so ist es für den Lehrer oft nur schwer zu erlesen oder zu erraten, was mit verschiedensten Worten gemeint sein kann. Der Spaß am Lernen geht verloren, denn die Anstrengungen des Lehrers bleiben meist nicht ohne Kommentar. Viele dieser Kinder wollen nichts mehr Schreiben oder Vorlesen, sie schämen sich. Die LRS Kinder mit einer ausgewiesenen Störung werden geächtet, weil in Aufsätzen und Diktaten, deren Rechtschreibung nicht oder nur teilweise gewertet wird. Andere haben aufgegeben etwas zu tun; es ist es ihnen egal, wie man einzelne Wörter schreibt.

Voraussetzung für einen guten Rechtschreiber

Mit Sicherheit ist die phonologische Bewusstheit eine zentrale Komponente im Schriftspracherwerb – jedoch nicht die alleinige. Um ein guter Rechtschreiber zu werden, ist es nicht nur notwendig über auditive Fähigkeiten zu verfügen, sondern auch die visuelle Komponente zu fördern (innerliche Gedanken- bzw. Wortbilder). Es ist ebenfalls wichtig, und das wird oft vernachlässigt, dass das Gefühl eine wichtige Rolle beim Rechtschreiben spielt. Es hilft abzugleichen, ob das Gehörte mit dem inneren Wortbild und dem Geschriebenen übereinstimmt – sozusagen eine Korrekturinstanz. Das Gefühl bejaht bzw. verneint und wir bekommen den Impuls – das Wort stimmt bzw. das Wort muss nachgeprüft werden.

Die Kinder und Erwachsenen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Rechtschreiben haben, können oft keine Wortbilder (vor dem inneren Auge) sehen und haben deshalb auch keine Referenz darüber, ob sich ein Wort richtig geschrieben anfühlt. Viele dieser schlechten Rechtschreiber versuchen sich die Wörter zu erhören und das kann nicht immer gelingen.

Die deutsche Sprache ist nur zu 44 Prozent lautgetreu – das macht eine hohe Fehlerwahrscheinlichkeit aus, ganz abgesehen von der Groß- und Kleinschreibung und noch weiteren Regeln. Wird Pferd mit hartem oder weichen „t“ geschrieben? Schreibt man nun Fenster mit F oder V? Kann man den Unterschied wirklich hören? Wohl kaum, zumal viele Menschen Dialekt sprechen, schlampig sprechen, verschiedene Betonungen setzen oder mit Akzent sprechen. Die Kinder notieren dann ein Wort auf und es fühlt sich für sie richtig an, weil es sich innerlich richtig anhört.

Gute Rechtschreiber sehen vor ihrem inneren Auge das zu schreibende Wort – Buchstabe für Buchstabe – am besten so, wie es im DUDEN geschrieben steht. Sie brauchen also nur noch abzuschreiben und dann kinästhetisch (dem Gefühl nach) abzugleichen, ob sie dieses korrekt abgeschrieben haben.

Beispiel

Vielleicht kennen Sie die folgende Situation: Jemand fragt sie: „Wie schreibt man denn Rhythmus?“ Sie nehmen ein Stück Papier, notieren und sagen dann: „So“ und schieben den Zettel ihrem Gegenüber zu. Sie haben sich visuell das Wort vorgestellt, geschrieben und dann nachgeföhlt, ob das so in Ordnung ist und dann erst haben Sie das Geschriebene für korrekt erklärt.

Der gute Rechtschreiber

Die guten Rechtschreiber verfügen über eine gute phonologische Bewusstheit und einen „inneren Bildschirm“, auf dem sie die zu schreibenden Worte sehen können – Buchstabe für Buchstabe sowie einen kinästhetischen Referenzrahmen, der überprüft, ob es eine Übereinstimmung zwischen Gehört – Gesehen – Geschrieben gibt.

Die drei häufigsten Ursachen bei einer LRS:

- ein **phonologisches Defizit**,
- der **Nichteinsatz der visuellen Fähigkeit** (innerer Bildschirm),
- eine mangelnde Bimodalität Gehörtes in Geschriebenes zu transferieren – oft eine Schwäche der **Integration beider Hirnhälften**

Um den häufigsten Ursachen für LRS vorzubeugen und den Kindern auf ihrem Weg die bestmöglichen Voraussetzungen zu geben, hilft es, zusätzlich zur phonologischen Bewusstheit, die durch das Würzburger Training in kindgerechter Weise erfolgreich vermittelt wird, auch die visuelle und kinästhetische Komponente zu fördern. Denn damit sind die Kinder optimal auf die Schule vorbereitet.

Trainingsideen zur Vorbeugung der drei Hauptursachen von LRS

■ Training zur phonologischen Bewusstheit

Beispielsweise das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ (Küspert/Schneider 2006).

■ Training zur phonologischen Bewusstheit und Visualisierungstraining

Beispielsweise das Würzburger Buchstaben-Laut-Training „Hören, lauschen, lernen 2“ (Plume/Schneider 2005). Dieses Trainingsprogramm ist sehr gut geeignet für den Vorschulunterricht und kann allein und in Kombination mit „Hören, lauschen, lernen“ verwendet werden. Mittels vieler Spiele werden Laute mit Buchstaben verknüpft. Die Kinder lernen explizit, einen Buchstabenlaut (Phonem) mit dem dazugehörigen Buchstabenbild (Graphem) zu verknüpfen. Es finden sich viele lustige Übungen und Spiele in diesem Set. Wie im ersten Band gibt es auch hier wieder exakte Trainingspläne (ca. 10 Minuten täglich).

■ Visualisierungstraining mit Gefühlsabgleich (kinästhetische Referenz)

Um die Übungen von „Hören, lauschen lernen 2“ noch feiner auf die Bedürfnisse des Schriftspracherwerbs anzuwenden, ist es äußerst hilfreich, den Kindern beim Installieren eines „inneren Bildschirms“ behilflich zu sein:

Machen Sie hierzu Übungen, die die Kinder gut meistern können. Beginnen Sie einfach und steigern Sie die Übungen:

- Visualisieren von Farben
- Visualisieren von Formen
- Visualisieren von Symbolen und Buchstaben
- Visualisieren von vertrauten Gegenständen
- Visualisieren von vertrauten Menschen und Tieren
- Visualisieren des eigenen Hauses
- Visualisieren des eigenen Zimmers
- Visualisieren des Lieblingsortes
- Visualisieren eines klugen Freundes
- ...

Übung zum Visualisieren

„Schau mal Ellena, Du hast ein L gewürfelt. Kannst Du das L mal mit deiner magischen Kamera abfotografieren?“
 Ellena: „Klick, klick!“ „Sehr gut. Schließe Deine Augen und schau dir dein Foto von dem L an. Kannst Du das L sehen? Wo kannst Du es sehen? Worauf ist es geschrieben? Welche Farbe hat es? Wackelt es? Ist es nah? ...“

Wichtig ist, dass der Buchstabe gut sichtbar ist, deutlich d. h. in einer Farbe, die sich gut vom Hintergrund abhebt und dass der Buchstabe nicht wackelt.

„Ellena, kannst Du mir noch mal sagen, wie der Buchstabe heißt und dabei zeigen, wie er geschrieben aussieht. Mal ihn mal in die Luft.“ „Hast du den Buchstaben so in die Luft gemalt, wie Du ihn vorhin fotografiert hast?“

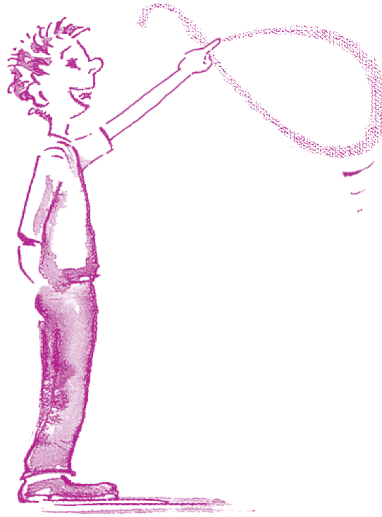
Falls die Kinder hierbei Unsicherheiten aufweisen, ist es sinnvoll, mit dem Kind gemeinsam zu überlegen, welche Ideen sie haben, damit der Buchstabe genau so in die Luft gemalt wird, wie er zuvor fotografiert wurde. Das kann beispielsweise dadurch geschehen, dass die Kinder den Buchstaben nochmals dicker auf den „inneren Bildschirm“ schreiben.

■ Training zur Integration beider Gehirnhälften

Hierbei handelt es sich um zwei sehr bekannte Übungsbeispiele aus der Kinesiologie:

Die liegenden Achten (Lazy 8's)

Die liegende Acht (oder das Unendlichkeitssymbol) befähigt uns, über Körperbewegung die Verbindung der beiden Gehirnhälften zu aktivieren, entspannt die Augen und fördert das Sehen. Diese Übung soll dazu beitragen, dass die linke und die rechte Gehirnhälfte besser interagieren. Dadurch wird ein verbessertes peripheres Sehen (weiteres Gesichtsfeld) ermöglicht und die Augenbeweglichkeit trainiert.



Illustrationen S. 44, 46: Hans-Jürgen Feldhaus

Die liegende Acht kann man in der Luft malen oder auch schwungvoll auf einem sehr großen Blatt Papier. Das Kind richtet seinen Körper auf einen Mittelpunkt in Augenhöhe aus, dies wird auch der Mittelpunkt der Acht sein. Jedes Kind nimmt eine bequeme Position ein, um die liegenden Achten in die Luft zu zeichnen und bestimmt Höhe und Weite der Bewegungen nach seinen persönlichen Bedürfnissen. Die liegenden Achten werden am besten erfahren, wenn sie groß gezeichnet werden, so dass das ganze Gesichtsfeld und die volle Reichweite der Arme genutzt werden. Das Kind sollte das Zeichnen mit seiner linken Hand beginnen, dadurch wird die rechte Gehirnhälfte aktiviert. Es beginnt an der Mittellinie und fährt zunächst gegen den Uhrzeigersinn hinauf, zur linken Seite und im Kreis wieder zurück; dann – beim Mittelpunkt der Acht angelangt – fährt es im Uhrzeigersinn hinauf, zur rechten Seite und im Kreis zurück zum Start- und Mittelpunkt. Wichtig ist dabei, dass nur die Augen dem Zeichnen folgen, während der Kopf gerade nach vorne gerichtet bleibt und sich nur ganz leicht mitbewegt. Dann das Gleiche mit der rechten Hand. Beginnend wieder am Mittelpunkt, jetzt aber nach rechts oben – im Uhrzeigersinn usw. Man kann die Übung auf Papier oder großflächig in die Luft zeichnen.

Die Überkreuz-Bewegung (Cross Crawl)

Die einfachste Form der Überkreuz-Übung ist das Marschieren am Platz. Wichtig ist, dass die Arme dabei deutlich mitschwingen. Wenn das rechte Knie nach oben gezogen wird, tippt die linke Hand darauf – wird das linke Knie nach oben gezogen, tippt die rechte Hand es an. Die Bewegungen sollen immer über die Körpermitte gehen: Knie rechter Winkel – Arme kommen von oben. Sollten Kinder große Schwierigkeiten haben, so kleben Sie jeweils einen Aufkleber auf eine Hand und das gegenüberliegende Knie. Diese Aufkleber können später in imaginative Punkte ausgetauscht werden. Bewegen die Kinder ihre Arme und Beine gegenläufig, so werden ihre beiden Gehirnhälften wieder synchronisiert, so dass diese optimal zusammenarbeiten können.

Mit Hilfe dieser beispielhaften Übungen können auditive, visuelle und kinästhetische Fähigkeiten aufeinander abgestimmt und eine umfangreiche Förderung gewährleistet werden, die sich positiv auf den Erwerb der Schriftsprache auswirken kann.

Birgit Widmann-Rebay von Ehrenwiesen,
 NLP-Lehrtrainerin, LernCoach, Lerntherapeutin i. A., Weßling

Literaturtipps:

Betz, Dieter/Breuninger, Helga:
Teufelskreis Lernstörungen.
 Weinheim 1998

Küspert, Petra/Schneider, Wolfgang:
Hören, lauschen, lernen.
 Göttingen 2006

Plume, Ellen/Schneider, Wolfgang:
Hören, lauschen, lernen 2.
 Göttingen 2005

Schick, Klaus H.:
NLP & Rechtschreibtherapie.
 Paderborn 2004